

9.

Geht.

Heiliger, barmherziger Gott, wir gedenken heute vor dir der großen Noth, in die unsere Sünden und Uebertretungen uns zur Zeit unserer Väter gebracht, und der großen Gnade, mit der du dich unserer erbarmtest. Als du vor mehr denn dreihundert Jahren den Geist unseres Volkes erneuen wolltest, da setzte sich Sathan mit allen seinen Kräften entgegen und ist seitdem nicht müde geworden, Haß und Zwietracht zu nähren, die Bildung des Volkes nach deinem Bilde, aus der Fülle der Gaben, die du ihm geschenkt, und der Weisheit, die in Christo Jesu ist, zu hindern und es durch trügerische Vorbilder irre zu führen. Du gabst uns in die Hand eines Volkes, das sich vor dir ohne Aufhören durch Greuelthaten aller Art versündigt, das bis auf diesen Tag noch nicht darein gewilliget, Buße zu thun und deine Gnade zu suchen, das zu strafen wir uns unwürdig erwiesen. Du ließest seine Schwärme über uns kommen wie eine Seuche, uns durch sie zu züchtigen für unsere Zwietracht, für die Abkehr unserer Herzen von dir, für den Uebermuth und das lose Spiel unserer Gedanken, für unsere Gözenopfer auf den Höhen und in den Hainen. Aber wir schrien zu dir und du halfest uns, du erlösetest uns aus der Hand des Tyrannen, verscheuchtest die Nacht unserer Trübsal und nahmst uns wieder zu Ehren an.

Du hattest damals Großes mit uns vor, du wolltest das deutsche Volk wieder einsetzen in seine alte Macht, daß auf Erden wieder Recht und Gerechtigkeit geübt werde; aber die du uns zu Führern gesetzt, erkannten deinen Willen nicht, in Argwohn und Reid war ein Glid wider das andere und der Fremden Furcht und Haß verbündete sich mit ihnen. So hinderte Sathan wiederum, daß dein Werk sich vollende, und ein langer schwerer Kampf ward uns verordnet, um es erringen zu helfen. Wir sehen heute zurück auf die vergangenen Jahre: noch haben wir den Kampf nicht begonnen, wir sind nicht die Wege gewandelt, die du gewollt, wir gehen je länger je mehr in der Irre und fühlen den Bann nicht, der auf uns ligt, wir überheben uns menschlicher Kräfte wie jene, die den Turm der Zwietracht bauten, wir meinen in Klarheit zu wandeln, wo wir in eitel Finsternis tappen, und feiern so viele öffentliche Feste, ohne zu merken, daß wir es thun, weil Keinem in seinem Hause wol ist. Herr Gott unserer Väter, was sind wir geworden! Ein ödes Volk gleich den andern! Ach demüthige uns, züchtige uns, damit du dich endlich wieder über uns erbarmest. Verwirf uns nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von uns, mache uns würdig dir zu dienen, gib uns die Kraft, deinen Willen zu erkennen und mit neuem gewissen Geiste als dein wiedererlösetes Volk dein Werk auf Erden zu treiben.

Ach, daß dein heiliger Engel heute den Sathan und die ihm dienen, die so große Siege unter uns feiern, niederträte, daß aller Uebermuth heute sich legte und das ganze Volk vor dir sich schuldig gäbe. Damals in der Noth hat es zu dir geschrien, damals nach der Errettung dir gedankt und deinem Namen die Ehre gegeben, seitdem aber ist es über dem vielen Guten, das du ihm geschenkt, deiner müde geworden und lebt dahin, als müßte das Werk seiner Hände auch ohne dich gesegnet sein. Ach, du allmächtiger Gott, so demüthige doch die stolzen Geister, daß sie dem Volke nicht länger wehren, zu dir zu kommen. Erbarme dich des Weinberges deiner heiligen Kirche, welchen die wilden Säue zermahlen. Gib den treuen Predigern deines Wortes, die du reichlich ausgesäet, endlich wieder verlangende und willige Gemeinden. Erwecke

doch starke Helden unter uns, daß nach funfzig Jahren des Irregehens und der Verblendung endlich der große Kampf beginne, den du uns verordnet, der Kampf für Freiheit, Licht und Recht, der Kampf gegen den Geist jenes gottlosen Volkes, das wir vor funfzig Jahren auf dem Schlachtfelde besiegt, das aber mit seinem Wahnwitz und seinen Phrasen uns innerlich noch durch und durch beherrscht, der Kampf gegen das Reich des Sathans, das sich mit Hochverrath, Untreue, Mord und Lüge über alle Völker der Erde ausbreitet, daß deren nicht eines mehr nach dir und deinen Geboten fragt. Gewähre die Betenden im Volke, die da wissen, was das Heil gebunden hält, ihres Flehens und laß nach dem Kampfe unserer Fürsten und Lande um dein Reich und seine Gerechtigkeit noch einmal die Majestät deutscher Macht auf Erden erscheinen und die Völker zu Recht weisen.

Gib den Helden, die du schaffest, die sich anschicken, den Kampf zu beginnen, starke Herzen, festen Glauben, Freidigkeit, Geduld, Beharrlichkeit, daß sie die Trugbilder der Hölle, die Carriaturen des Heiligen, die das Volk hethören, erkennen und niederwerfen, mit dem Schwerte des Geistes die Lügengespinne des Sathans zerhauen und die große Macht, die er ins Feld geführt, die Macht des verlogenen Worts, dämpfen und brechen. Laß doch alle Fürsten des Volkes deinen Willen erkennen und den frommen Helden zufallen, ertöde in aller Herzen Eifersucht, Neid und Arglist, gib daß alle sich mit einander zu dem großen Werke verbünden. Lenke insonderheit die Herzen zweier großen Fürsten, daß sie nach einander verlangen, einander in Treuen begegnen, einander die Schuld bekennen, einander für alle Zukunft heilige Waffenbrüderschaft geloben, daß sie darnach trachten, ihre Völker in der reinen Lehre deines Evangelii zu weiden, auf daß der verderblichen Spaltung ein Ende werde. Und so du es schon noch weiteren funfzig Jahren an der Zeit hieltest, uns die große Siegesfeier begehen zu lassen und das heilige Reich deutscher Nation in neuer Verklärung wieder aufzurichten, wie wollten wir jauchzen und frolocken in heiligem Schmuck, wie wollten wir unsere Lust an deinen Feinden sehen, die aus dem Rath der Fürsten und den Versammlungen des Volkes

gewichen und deiner Majestät das Feld gelassen. Wir werden heißen
das Volk großer Beschämung, die Macht des Herren über die Völker
der Erde, das Volk der Erkenntnis und der Waffen Gottes in allen
Landen und auf allen Meeren. Ach Herr, nicht unsere Kurzsichtigkeit,
nicht unsere Ungeduld, dein Wille geschehe, du großer, erbarmungs-
voller, weiser, allmächtiger Gott, hochgelobet in Ewigkeit. Amen.

